

Grosse Erwartungen der OSZE vom Ukraine-Gipfel in Paris

Seit sechs Jahren herrscht in der Ost-Ukraine, in den Provinzen Donezk und Lugansk, der Krieg. In diesem Konflikt sind bereits 13'000 Menschen gefallen, Zivilisten wie Soldaten. Der internationalen Diplomatie ist es bis jetzt nicht gelungen, diesen Konflikt zu lösen. Die OSZE spielt in diesem Konflikt eine wichtige Doppelrolle mit ihren Beobachtern und als Vermittlerin zwischen den Konfliktparteien. Eine Lösung für diesen Konflikt ist im Minsker-Abkommen von 2015 umschrieben: Waffenstillstand, Abzug schwerer Waffen und ein Friedensplan mit politischen Reformen. Der schweizer Generalsekretär der OSZE, Dr. Thomas Greminger, ist aber bezüglich der Zukunft optimistisch, wie er im Schweizer Radio am 6. Dez. erklärt hat. Eine Umsetzung des Minsker Abkommens ist zwar bis jetzt nicht erfolgt. Die OSZE hat jedoch eine Eskalation des Konfliktes verhindert und die negativen humanitären Auswirkungen dieses Konfliktes auf die Zivilbevölkerung konnten begrenzt werden. Erreicht wurde eine wesentliche Reduktion der Waffenstillstand-Verletzungen sowie eine Teil-Truppenentflechtung und ein Gefangenenaustausch. Die Erneuerung und Eröffnung einer Verbindungsbrücke, welche rund 10'000 Menschen regelmässig passieren, wird von der Bevölkerung geschätzt. Diese Ergebnisse gilt es zu konsolidieren, die Ukraine soll die Kontrolle ihrer Grenzen übernehmen und in den zwei Provinzen sollen demokratische Wahlen stattfinden. Es braucht nach Th. Greminger aber neue Impulse, um weiter zu kommen. Diese könnten vom Gipfeltreffen in Paris ausgehen, welches am 9. Dez. beginnt. Er gründet seinen Optimismus auf dem Umstand, dass dieser Konflikt für Russland teuer geworden ist und einen gewaltigen Reputationsschaden und Sanktionen nach sich zieht. Russland hat schon den ersten Schritt zur Entspannung getan, als es die gekaperten ukrainischen Schiffe freigab.

Gibt es Chancen für eine Verbesserung der Situation? Nach der Freigabe der gekaperten ukrainischen Schiffe durch Russland und neuen Signalen vom neuen ukrainischen Präsidenten Selenski besteht Grund zum Optimismus. Die Verbesserung in der Ost-Ukraine sollte jedoch nicht erkaufte werden durch die Anerkennung der russischen Krim-Okkupation durch den Westen

Fortschritte in der Lösung dieses Konfliktes in der Ost-Ukraine könnten das getrübte Verhältnis zwischen Russland und dem Westen verbessern. Die Politiker aus der Ukraine, Russland, Frankreich und Deutschland haben es am Gipfeltreffen in Paris in ihren Händen.

Georg Vancura, Autor der Zusammenfassung der SRF-Sendung v. 6. Dez.2019



Dr. Thomas Greminger (2017),

Generalsekretär der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)